



Artenschutz durch Fachkompetenz

Hamburger Xylothek im Dienst des Washingtoner Artenschutz-Abkommens

Die Holzarten:

obere Reihe:

Mahagoni

Fichte

Nussbaum

Iroko

mittlere Reihe:

Araucarie

Ebenholz

Riegel

Dalbergia

untere Reihe:

Bubinga

Thuja plicata

Afzelia

Pockholz

Nicht nur der Sumatra Orang-Utan oder der Moschusochse gehört zu den besonders geschützten oder gar vom Aussterben bedrohten Lebewesen, sondern auch einige Baumarten. Deshalb wird der weltweite Handel von bedrohten Tier- oder Pflanzenarten durch das Washingtoner Artenschutz-Abkommen, mit vollem Namen »Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora« (CITES), eingeschränkt oder auch vollständig verboten. Diese Regeln werden in Deutschland durch die Naturschutzbehörden in Zusammenarbeit mit dem Zoll umgesetzt.

Einige traditionelle Handelshölzer sind aufgrund ihres besonderen Aussehens oder ihrer technischen Eigenschaften als Möbelholz, aber auch als Heilpflanze so stark nachgefragt, dass diese mittlerweile bedroht und durch das Abkommen geschützt sind: Zum Beispiel ist der Handel von Rio Palisander (*Dalbergia nigra*) verboten, und die Einfuhr von Pockholz (*Guaiacum spp.*) ist genehmigungspflichtig. An Pockholz werden in Deutschland bis zu 100 t jährlich verarbeitet, u. a. als Aroma- und Farbstoff für die Zubereitung von Kräuterkören.

Da die Naturschutzbehörden und der Zoll die Fachkompetenz zur Erkennung und Bestimmung der gefährdeten Arten nicht vorhalten können, kooperieren sie zur Überwachung für den grenzüberschreitenden Warenverkehr mit dem vTI-Institut für Holztechnologie und Holzbiologie (HTB). Fast täglich gehen bei dem Holzbio-

logen Gerald Koch Proben ein, die der Wissenschaftler zur zweifelsfreien Bestimmung makroskopisch und lichtmikroskopisch analysiert. Die Basis für diese Arbeit ist unter anderem eine der weltgrößten wissenschaftlichen Holzartensammlung (Xylotheken), in der über 26.000 Holzmuster dokumentiert sind. Es steht auch ein speziell für weniger geübte Vollzugspersonen entwickelter computergestützter Bestimmungsschlüssel (CITESwoodID) zur Verfügung, mit dem sich die wichtigsten Handelshölzer anhand von makroskopischen Strukturmerkmalen identifizieren lassen.

Derzeit arbeitet Gerald Koch zusammen mit dem Institut für Forstgenetik und dem Zentrum Holzwirtschaft der Universität Hamburg an einer Möglichkeit, die genauen Standorte bestimmter Baumarten anhand der Holzmuster zu bestimmen. Dies ist von großer Bedeutung, da einige der CITES-geschützten Hölzer auf Plantagen fernab ihres Naturstandortes angebaut und von dort durchaus rechtmäßig gehandelt werden können. Bisher ist es aber nicht immer möglich, diese zweifelsfrei zu unterscheiden. Da der Nachweis der Herkunft für eine Kontrolle aber notwendig wäre, beteiligt sich der Forscher an Projekten zur molekularbiologischen Identifizierung (Fingerprinting) geschützter Holzarten. Die Projekte werden von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert.

Kontakt: gerald.koch@vti.bund.de (HTB)

MO ■